

Sie befinden sich hier: [Startseite](#) > [Wissensdatenbank](#) > [Porträts und Illustrationen literarischer Werke](#) > [Legenden, Märchen- und Sagenmotive](#) > **Das Märchen von den sieben Raben**

Jutta Assel | Georg Jäger

»Märchenmotive auf Postkarten«

Eine Dokumentation

**Moritz von Schwind:**  
**Das Märchen von den sieben Raben**

Stand: Mai 2007



**Der Prinz und seine Braut**

(vgl. Abb. 2).

Zum Vergrößern klicken Sie bitte auf das Bild.

**Gliederung**

1. Einführung
2. Postkartenserien
3. Mappenwerk
4. Mörke: An Moritz von Schwind
5. Weblinks
6. Rechtlicher Hinweis und Kontaktadresse

Gottfried August Bürger  
 Joseph von Eichendorff  
 Johann Wolfgang von Goethe  
 Heinrich Heine  
 Friedrich von Matthisson  
 Eduard Mörike  
 Wilhelm Müller  
 August Musäus  
 Heinrich Pestalozzi  
 Friedrich Schiller  
 Ludwig Tieck  
 Ludwig Uhland  
 Goethes Italienreise  
 Dichtung  
 Musik  
 Pädagogik  
 Postkarten  
 Topographische Ansichten  
 Beiträge unserer Leser

## 1. Einführung

Die Bilderfolge "Von den sieben Raben und der treuen Schwester" führte Schwind im Zeitraum eines Jahres, vom August 1857 bis Juli 1858, aus. "Schon in Wien hatte er als Jüngling an den Stoff gedacht, und bereits im Jahre 1844 beschreibt er von Frankfurt a. M. aus in einem Brief an [Bonaventura] Genelli die >etwas wunderliche Fabel< fast genau so, wie er sie später tatsächlich ausgeführt hat:

>Eine arme Mutter mit 7 Söhnen und einer Tochter läßt sich durch das Geschrei der Knaben nach Brot hinreißen, den Wunsch oder die Verwünschung auszusprechen, sie sollten lieber Raben geworden sein, worauf alle 7 als Raben zum Fenster hinausfliegen. Die Alte stürzt tot zu Boden, und das plötzlich verwaiste Mädchen läuft ihren geflügelten Brüdern in den Wald nach. Hier trifft sie eine Fee, die ihr sagt, sie könne ihre Brüder erlösen durch ein unverbrüchliches 7jähriges Schweigen. Nebenbei soll sie für jeden der Brüder ein Hemd aus Disteln spinnen, weben und nähen; was die Kleine (Zehnjährige) schwört. So weit das Titelblatt mit Schrift.

Sie schlägt nun ihre Wohnung in einem hohlen Baume auf, die Kleider fallen mit den Jahren ab, und sie ist am Ende in ihre langen Haare gehüllt, auf denen die Sage sogar Moos wachsen läßt. Im 6. Jahr findet sie in junger Fürst, der sich auf der Jagd verirrt. Er entführt sie ihrem Baum, bringt sie auf sein Schloß, heiratet sie, und sie bringt Zwillinge zur Welt, die alsobald als Raben zum Fenster hinausfliegen.

Als Hexe zum Feuertod verurteilt, vollendet sie im Kerker das letzte Hemd und wird den letzten Tag des 7. Jahres *schweigend* zum Scheiterhaufen geführt. Da kommen aus dem Walde 7 junge Ritter, angeführt von der Fee, die die beiden Kinder auf dem Arme trägt, und alles ist gut und aus.

Es klingt wunderbar, aber doch glaube ich, daß es der Form und den einzelnen Szenen nach etwas geben wird, das Leuten, die für Liebe und Treue und etwas ‚Zaubermacht‘ Sinn haben, gefallen kann.<".

Die Bilder wurden als Aquarelle, mit Wasserfarben getönte Federzeichnungen, ausgeführt. "Die >Sieben Raben< bilden ein schlichtes ununterbrochenes Hintereinander, einen Fries, der durch romanische Säulenstellungen gegliedert wird. In die Zwickel hat der Künstler die Bildnisse seiner Freunde gemalt und dabei auch der Toten nicht vergessen."

Die Bildfolge nahm "auf der großen deutschen Kunstausstellung, die am 18. Juli 1858 zur Feier des 700jährigen Jubiläums der Stadt München im dortigen Glaspalast eröffnet wurde, den Ehrenplatz ein." Der Großherzog von Sachsen-Weimar erwarb die Aquarelle für 7.000 Gulden für das Museum in Weimar.

Friedrich Haack: M. v. Schwind (Künstler-Monographien; 31) 6. Aufl. Bielefeld, Leipzig: Velhagen & Klasing 1924, S. 114-118.

\*\*\*\*\*

## 2. Postkartenserien

- ▶ Ohne Titel auf Vorderseite. Verso: Moritz von Schwind: Das Märchen von den sieben Raben u. der treuen Schwester. I bis VI. Signet: Groszh. Sächs. Museum Weimar. K. Schwier, phot. Verlag, Weimar. Nr. 155750-155755. Nicht gelaufen. – Die Erklärungen auf der Rückseite werden den Bildern beigegeben.
- ▶ M. v. Schwind, Das Märchen von den sieben Raben. I, II, IV, V. Verso: Deutsche Künstler-Postkarten Ser. VI, No. 2, 3, 5, 6. Verlag v. K. Ad. Emil Müller, Stuttgart. Nicht gelaufen.

Weitere Illustrationen werden auf der jeweilige Seite nachgewiesen.

1. Abbildung	2. Abbildung	3. Abbildung
4. Abbildung	5. Abbildung	6. Abbildung

\*\*\*\*\*

## 3. Mappenwerk

Publiziert wird folgendes Mappenwerk:

- ▶ Das Märchen von den Sieben Raben und der treuen Schwester. Componirt von Moritz von Schwind. Jubiläums-Ausgabe. Stuttgart, Verlag von Paul Neff. – Die Erklärungen werden den Bildern beigegeben.



### Titelillustration

Zum Vergrößern klicken Sie bitte auf das Bild.

Im Bild signiert u. datiert: "R E Kepler. 82." – Richard Ernst **Kepler**, Illustrator und Maler, geb. 1851, gest. um 1930. Illustrierte zahlreiche Märchen, Sagen, Theaterstücke. (Ries)

1. Abbildung	2. Abbildung	3. Abbildung
4. Abbildung	5. Abbildung	6. Abbildung

\*\*\*\*\*

### 4. Eduard Mörike An Moritz von Schwind

Ich sah mir deine Bilder einmal wieder an  
 Von jener treuen Schwester, die im hohlen Baum,  
 Den schönen Leib mit ihrem Goldhaar deckend, saß  
 Und spann und sieben lange Jahre schwieg und spann,  
 Die Brüder zu erlösen, die der Mutter Fluch  
 Als Raben, sieben Raben, hungrig trieb vom Haus.  
 Ein Kindermärchen, darin du die Blume doch  
 Erkantest alles menschlich Schönen auf der Welt.

Von Blatt zu Blatt, nicht rascher als ein weiser Mann  
 Wonnige Becher, einen nach dem andern, schlürft,  
 Sog ich die Fülle deines Geistes ein und kam,  
 Aus sonnenheller Tage Glanz und Lieblichkeit  
 In Kerkernacht hinabgeführt von dir, zuletzt  
 Beim Holzstoß an, wo die Verschwiegne voller Schmach  
 Die Fürstin, ach, gebunden steht am Feuerpfahl:  
 Da jagt's einher, da stürmt es durch den Eichenwald:  
 Milchweiße Rosse, lang die Häuse vorgestreckt,  
 Und, gleich wie sie, die Reiter selber atemlos -  
 Sie sinds! Die schönen Knaben all und Jünglinge!  
 Ah, welch ein Schauspiel! - Doch was red ich *dir* davon?  
 "Hier", sagte lachend neulich ein entzückter Freund,  
 Ein Musiker, "zieht Meister Schwind zum Schlusse noch  
 Alle Register auf einmal, daß einem das Herz  
 Im Leibe schüttert, jauchzt und bangt vor solcher Pracht!"

– Wenn dort, ein rosig Zwillingsspaar auf ihrem Schoß,  
 Die Retterin auftaucht und der Ärmsten Jammerblick  
 Sich himmlisch lichtet, während hier der König, sich  
 Auf das Scheitergerüste stürzend, hingeschmiegt das Haupt,  
 Die nackten Füße seines Weibes hold umfängt.  
 Wer fühlt den Krampf der Freuden und der Schmerzen nicht

In aller Busen staunend mit? Und doch zugleich  
Wer lächelt nicht, wenn seitwärts dort im Hintergrund,  
Vom Jubelruf des Volks erstickt, ein Stimmchen hell  
Sich hören läßt, des Jüngsten von den sieben, der  
Als letzter kommt geritten, mit dem einen Arm  
Noch fest im Rabenflügel, auf die Schwester zu!  
– Genug und schon zu viel der Worte, Teuerster!

Ich knüpfte seufzend endlich meine Mappe zu,  
Saß da und hing den Kopf. - Warum? Gesteh' ich dir  
Die große Torheit? Jene alte Grille war's,  
Die lebenslang mir mit der Klage liegt im Ohr,  
Daß ich nicht Maler werden durfte. Maler, ja!  
Und freilich keinen gar viel schlechteren als dich,  
Dacht' ich dabei. Du lachst mit Recht. Doch wisse nun:  
Aus solchem Traumwahn freundlich mich zu schütteln, traf,  
O Wunder! deine zweite Sendung (1) unversehns  
Am gleichen Morgen bei mir ein! - Du lässest mich,  
O Freund, was mir für mein bescheiden Teil an Kunst  
Gegeben ward, in deinem reinen Spiegel sehn:  
Und wie! - Davon schweig ich für heut. Nur dieses noch:  
Den alten Sparren bin ich los für alle Zeit,  
So dünkt es mich, - es wäre denn, daß mir sofort  
Der böse Geist einflüsterte, dies Neuste hier  
Sei *meine* Arbeit lediglich: die Knospe brach  
Mit einemmal zur vollen Rose auf - man ist  
Der großen Künstler einer worden über Nacht.

1: Jene zweite Sendung bestand in drei Sepiazeichnungen zu des Verfassers Gedichten: "Ach nur einmal noch im Leben"; – "Märchen vom sichern Mann"; – "Erzengels Michaels Feder".

Eduard Mörike: Sämtliche Werke. Hg. von Herbert G. Göpfert. 4. Aufl. München: Carl Hanser 1972, S. 270 f. Vgl. Mörike als Zeichner. Sechzig Abbildungen nach Zeichnungen des Dichters im Schiller-Nationalmuseum in Marbach. Hg. von Otto Güntter (Veröffentlichungen des Schwäbischen Schillervereins; 13) Stuttgart, Berlin: J. G. Cotta Nachf. 1930.

\*\*\*\*\*

## 5. Weblinks

Zu den weit verbreiteten Märchen vom Typus Die Schwester sucht ihre Brüder vgl. das Märchenlexikon des Verlages edition amalia (Grenchen b. Solothurn Schweiz). – Zum Märchen der sieben Raben heißt es:

Ähnlichkeit hat das Märchen von den sechs Schwänen (KHM 49), und das Märchen von den zwölf Brüdern (KHM 9). Wir unterscheiden folgende Teile: A. Die Mutter oder der Vater verwünscht die Söhne ihrer Naschhaftigkeit oder einer andern Unart wegen in Raben; B. das Schwesterchen will sie aufsuchen und fragt Sonne, Mond und Sterne nach ihnen; C. es findet sie auf dem Glasberg, und damit ist meist die Erlösung vollbracht; D. bisweilen aber muss die Schwester noch Jahre lang stumm sein und Hemden anfertigen, verliert ihre Kinder und ist nahe daran, von Henkershand zu sterben, ganz wie in KHM 9 und 49. (KMH = Grimms Kinder- und Hausmärchen)

Dem Märchen von den sieben Raben und der treuen Schwester hat die Universitätsbibliothek Augsburg zum 200.Geburtstag von Moritz von Schwind 2004 eine kleine Ausstellung gewidmet. Mit einer informationsreichen Seite von Peter Stoll, u.a. zu Reproduktionen in Photo- und Lichtdruckmappen.

Die Gesamtausgabe von Josef Gabriel Rheinberger im Carus-Verlag enthält als Band 11: Die sieben Raben. op. 20. Oper in drei Akten. Libretto von Franz Bonn.

Rheinbergers erste Oper beruht zwar im Wesentlichen auf den Märchen "Die sieben Raben" und "Die sechs Schwäne" der Gebrüder Grimm, die Anregung zu seinem Werk empfing der Komponist allerdings durch den großen Aquarellzyklus "Von den Sieben Raben" des Malers Moritz von Schwind (1804-1871), mit dem er freundschaftlich verbunden war.

Am 23. Mai 1869 fand unter der Leitung des Komponisten die erfolgreiche Uraufführung am Königlichen Hof- und Nationaltheater in München statt. Nach der zweiten Aufführung in München am 8. September 1869 schrieb die Augsburger *Allgemeine Zeitung*: "Der Zauberreiz des Märchens, seine stimmungsvolle Einfachheit und tiefe Empfindung wusste der Komponist mit großem Geschicke zum Ausdruck zu bringen und die lyrischen Stellen der Oper sind die glücklichsten Beweise für Rheinberger's Talent." Möglicherweise wurde Engelbert Humperdinck, der von 1877 bis 1879 Schüler Rheinbergers in München war, durch *Die sieben Raben* zur Komposition seiner Märchenoper *Hänsel und Gretel* (1893) angeregt, die die Gattung dann zu großem Erfolg führte.

\*\*\*\*\*

## 6. Rechtlicher Hinweis und Kontaktadresse

Alle Bildvorlagen entstammen einer privaten Sammlung. Soweit es Rechte des Goethezeitportals betrifft, gilt: Die private Nutzung und die nichtkommerzielle Nutzung zu bildenden, künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Zwecken ist gestattet, sofern Quelle (Goethezeitportal) und URL (<http://www.goethezeitportal.de/index.php?id=3075>) angegeben werden. Die kommerzielle Nutzung oder die Nutzung im Zusammenhang kommerzieller Zwecke (z.B. zur Illustration oder Werbung) ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Verfasser gestattet.

Dem Goethezeitportal ist kein Urheberrechtsinhaber bekannt; ggf. bitten wir um Nachricht.

### **Kontaktanschrift:**

Prof. Dr. Georg Jäger  
Ludwig-Maximilians-Universität München  
Institut für Deutsche Philologie  
Schellingstr. 3  
80799 München

E-Mail: [georg.jaeger@germanistik.uni-muenchen.de](mailto:georg.jaeger@germanistik.uni-muenchen.de).

[zu den Postkarten](#) | [zum Mappenwerk](#)

[zurück zum Anfang](#)